

Die Schule des geschliffenen Mundwerks (Der Landbote, 26.10.2005)

Lesley Stephenson ist Schweizer Meisterin der humorvollen Rede und belegte in der Kategorie «Stegreifrede» den zweiten Platz.

Zürich - Kürzlich feierte Zürich - von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt - einen Doppelsieg. Die Kommunikationstrainerin Lesley Stephenson hielt mit «süsse, süsse Rache» die schweizweit humorvollste Rede und qualifizierte sich damit für die Europameisterschaft vom 12. November in Mallorca. Thomas Skipwith, Zürcher Trainer für Rhetorik und Präsentationstechnik erreichte in der Kategorie «Stegreifrede» den ersten Platz. Siegerin und Sieger sind Mitglieder von Toastmasters Clubs in Zürich.

Die Redeleidenschaft

Toastmasters? Damit sind nicht etwa Herren (Damen) der gerösteten Brote gemeint. Vielmehr kann das englische «Toast» mit dem deutschen Wort «Trinkspruch» übersetzt werden. Vier Toastmasters (TM) Clubs gibt es alleine in Zürich, 13 sind es schweiz- und rund 10 000 weltweit. Die Mitglieder der Clubs üben sich «in der Kunst des gesprochenen Wortes». Dies in der Überzeugung, dass berufliche und private Erfolge stark damit zusammenhängen, wie effektiv Gedanken kommuniziert werden können. «Reden ist meine Leidenschaft, das tue ich am liebsten» sagt Schweizer Meisterin Stephenson. «Und sie ist gut darin» ergänzt Fachkollege Skipwith. Beide nutzen ihr geschliffenes Mundwerk nicht nur in der Freizeit, sondern verdienen als Kommunikationstrainer ihr tägliches Brot. Ihre Kundschaft: Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft oder aber von Institutionen und Vereinen.

Kann jeder Mensch ein guter Redner werden? Ja, sind sich die beiden Fachleute einig. Allerdings gehöre sehr viel Übung dazu - auch bei grosszügig vorhandenem Talent. Stephenson, die als so genannter „Ghost Writer und später als Biografin für den Musiker und Mäzen Paul Sacher arbeitete, erzählt: «Sacher arbeitete für eine 20minütige Rede zwanzig Stunden und mehr. Und auch von Winston Churchill weiss man, dass er jede Minute seiner Rede ungefähr eine Stunde lang vorbereitete.» Ein guter Redner arbeite sehr viel, so Stephenson, um dann locker und spontan zu wirken.

Haben Sie Vorbilder? «Abraham Lincoln, er war so majestätisch und gleichzeitig fokussiert», sagt Stephenson. «Auch der Präsentationsstil von Ruth Dreifuss und Moritz Leuenberger sagen mir zu. Es gibt auch sehr gute Leute aus der Wirtschaft wie Fred Kindle, CEO von ABB.»

Drei Komponenten würden eine gute Rede ausmachen, führt Stephenson aus: Der Kontakt zum Publikum, der gut strukturierte Stoff und schliesslich das Wohlbefinden des Redners in seiner exponierten Situation. Sie selber habe bereits als Kind ihren Puppen und Teddybären Vorträge gehalten, erzählt Stephenson. Später habe sie lernen müssen, Humor einfließen zu lassen: «Meine Grossmutter war Missionarin und sehr ernst; ich habe etwas davon geerbt und muss aufpassen, dass ich nicht zu missionarisch werde».

Das werde ein «big day», sagt Stephenson im Hinblick auf die nahe Europameisterschaft. Weil Skipwith (Erstplatzierte Stegreifredner) verhindert ist, wird Stephenson im Namen der Schweiz sowohl eine Stegreifrede als auch eine vorbereitete Rede halten.

Für ihren Auftritt in der Kategorie vorbereitete Rede greift Stephenson auf die preisgekrönte Süsse-Rache-Rede zurück. Ein Einladung in Australien habe sie auf die Idee gebracht. Der Gastgeber habe die Anwesenden aufgefordert eine Begebenheit zu erzählen, wo sie oder er Rache geübt habe. Fasziniert von den Rachebekenntnissen beschloss Stephenson, einige Anekdoten für ihre Rede zu verwenden. Ergänzt mit Thesen und Ratschlägen entstand die humorvolle Rede. Sieben Minuten dauert Stephensons Vortrag – siebeneinhalb Minuten darf er maximal dauern. Spricht Stephenson zwei Sekunden zu lang, wird sie disqualifiziert: «Das ist mir schon einmal passiert. Jetzt bin ich vorsichtig.»

Ohne Vorbereitung

Ein bis zwei Minuten darf die spontane Rede dauern - und soll dabei leicht verständlich sein und den Zuhörenden direkt ins Herz gehen. Für diese Kategorie kann sich Stephenson nicht vorbereiten. Sie erhält das Thema erst, wenn sie vor Publikum und Jury steht: «Ich lasse es auf mich zukommen. Dass ich gar Nichts sagen konnte, ist mir noch nie passiert. Ich bin immer gespannt, was mein Hirn als erstes denkt.»

Andrea Trueb
Limmattaler Tagblatt/Mittellandzeitung
Kirchstrasse 21
CH-8953 Dietikon